

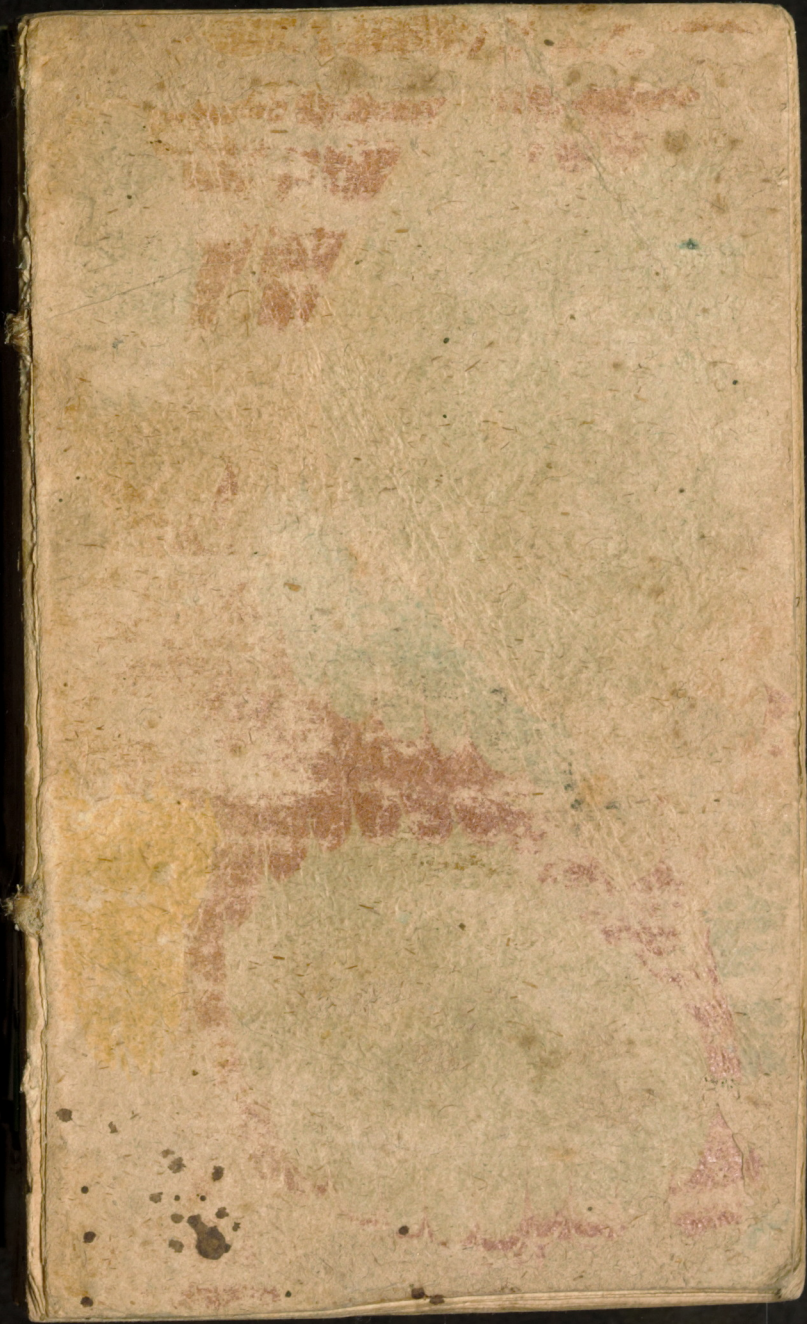
Die vertheidigte Venus

[Deutschland?]: [Verlag nicht ermittelbar], 1707

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1845932641>

Druck Freier  Zugang





Ob. V 5

1020

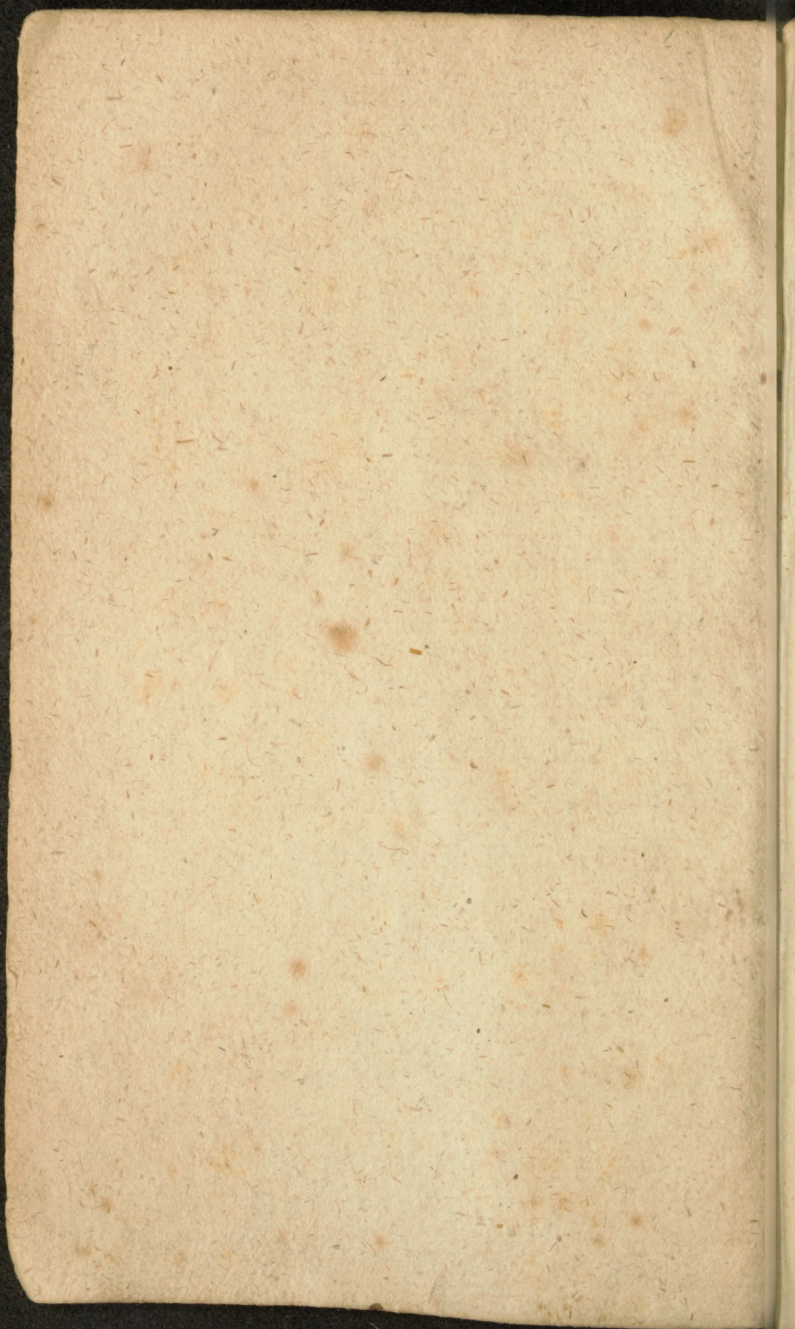
(17)

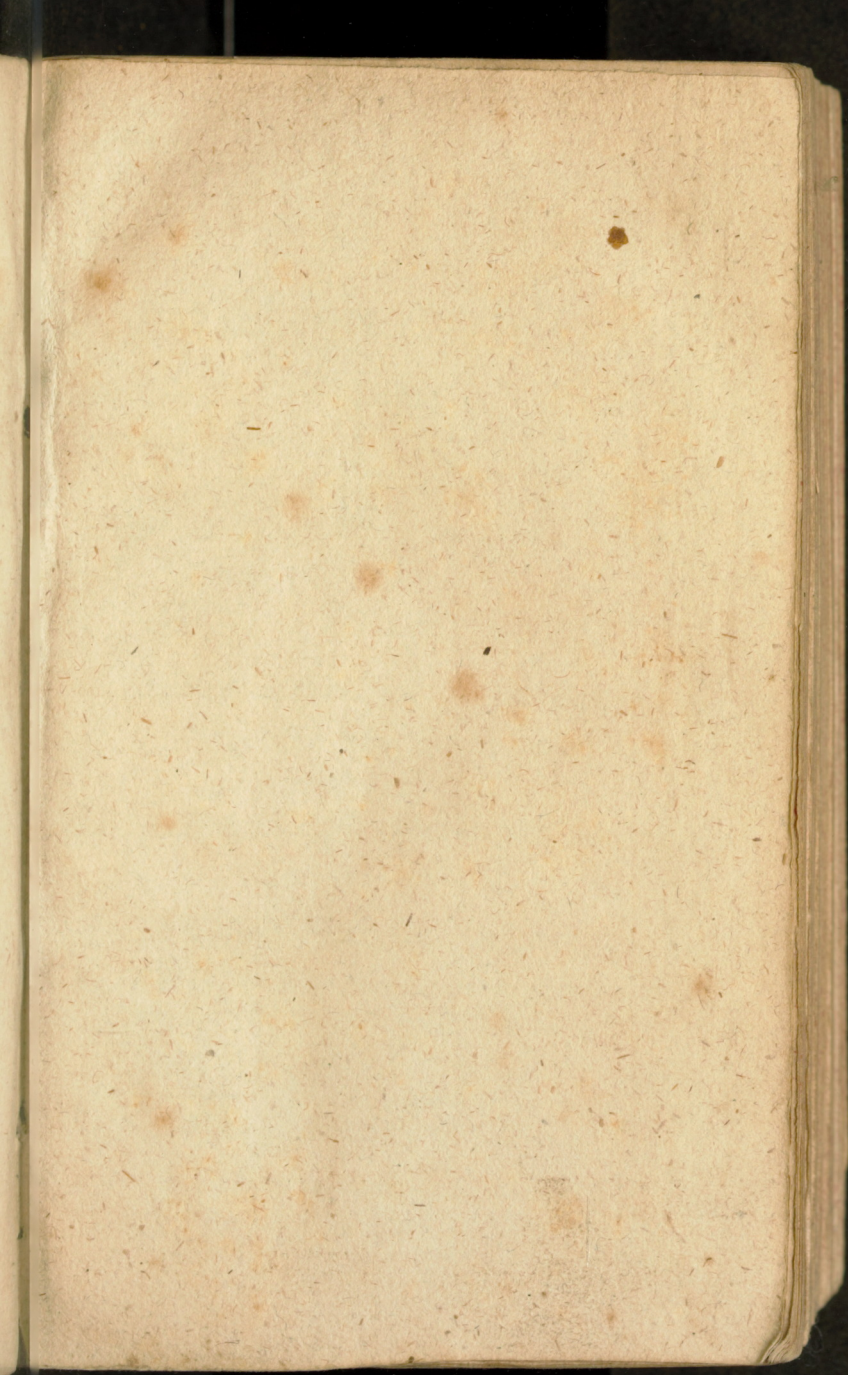
XVII

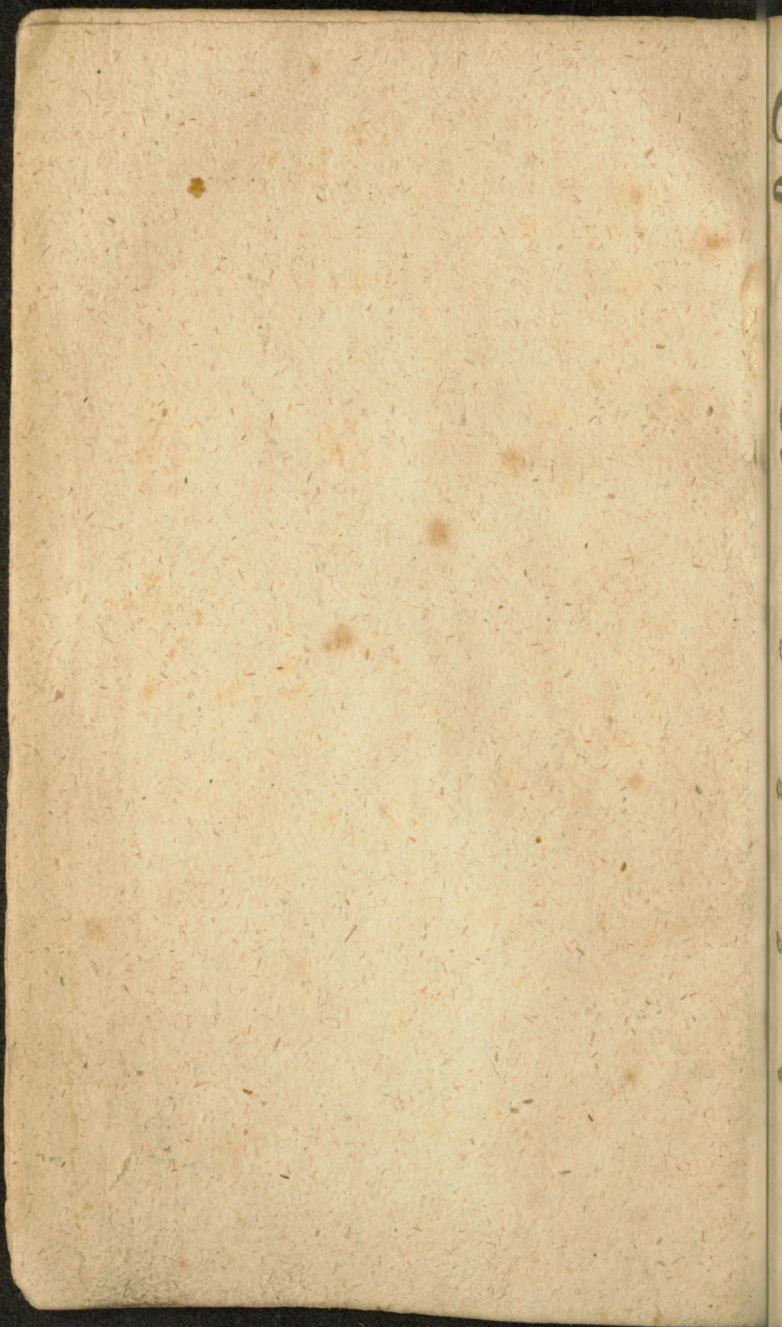
zu diesem Zweck sind folgende
Tücher:

- 1.) Diocletianus in Eisen.
Hauptbogen und Pfeile. 1751.
- 2.) Der byzantinische Tücher. 1748
- 3.) Die 17. v. Constantin in Eisen.
Eisen. 1756.
- 4.) Der Eisen.
- 5.) Eisen.
- 6.) Altblau. Tücher in Eisen.
- 7.) Die 17. v. Constantin in Eisen.
Hauptbogen und Pfeile. 1747
- 8.) Die 17. v. Constantin in Eisen.
Hauptbogen und Pfeile. 1756
- 9.) Die 17. v. Constantin in Eisen.
Hauptbogen und Pfeile. 1750
- 10.) Die 17. v. Constantin in Eisen.
Hauptbogen und Pfeile. 1743
- 11.) Die 17. v. Constantin in Eisen.
Hauptbogen und Pfeile. 1749
- 12.) Die 17. v. Constantin in Eisen.
Hauptbogen und Pfeile. 1753
- 13.) Die 17. v. Constantin in Eisen.
Hauptbogen und Pfeile. 1707

1707-1756







Die vertheidigte
VENUS,

Aus
dem Frankösischen des
Mons. du F * *

Gedruckt 1707.

m.

a 42

Die wichtige
VENUS

von Johann
Möller

1797



Die vertheidigte VENUS.

Scena I.

Das Theatrum zeigt des Vulcani Schmiede. Venus liegt auf einem Ruhe-Bette; Mars nimmt Abschied bey ihr; bey ihnen siehet man vier kleine Liebes-Götter. Es wird ein Trompeter = Stück gespielt/ worauff ein Trommel-Schläger auftritt/ und folgen die Worte singet.

Auf! Auf! zu Pferde/ Mars, auf! hurtig
zum Wassen/

Last uns was schaffen/
Es ist Zeit.

Ehe der Zahn noch kräht/ so hört man
schon kriegen/

Ja auch das Siegen
Ist bereit.

Ein Liebes-Gott hält den Tambour an,
und singet:

So laufft der Ehren-Crone zu
Und gönnt dem Mars und Venus Ruh.

Der Tambour singet:

Durch meinen Trummelschlag / durch
meine Trompeten
Fället den Göttern
Aller Muth.

A 2

Doch

Doch soll ein braver Held den Städten die
Gassen
Ledig verlassen.
Das ist gut.

Der Liebes-Gott.

Die Venus willigt gar nicht drein/
Es soll noch nicht geschieden seyn.

Der Tambour singet:

Es soll ein junger Held der Liebsten im
Scherzen
Lassen die Schmerzen
Beym Valet.

Er mag wohl lustig seyn / und spassen in
Freuden/
Doch daß kein Leyden
Drauß entsteht.

Der Liebes-Gott:

Erlaubt den Buhlern gar kein Haar/
Sie sind mehr als zu wanckelbah.

Mars.

Mein Beruff entreisset mich / holdseligste Venus,
auß euren Armen / ich muß euch verlassen zu einer sol-
chen Zeit / da Eur Herz allgemach anfang gegen meine
Liebe empfindlich zu werden.

Venus.

Ach! ich bin weit mehr zu beklagen als ihr. Ich
habe die schmerzlichen Zufälle von eurer Unbestän-
digkeit zu besorgen. Ach! Ein einziger Feldzug kan
das Herz eines Kriegs-Mannes sehr unempfindlich
machen.

Der

Der Tambour zum Mars:

Mein Herr beliebe seine Discurse etwas in die Enge einzuziehen; es ist nur noch so viel Zeit übrig/das er seine Frau Wirthin bezahlen kan. Bellone hat ihren Reise-Habit schon auffgepacket / und wird mit des Herrn seiner Post-Caleſſe augenblicklich hier seyn.

Mars:

Geh/ schaue / ob etwas an meiner Equipage mangelt/ und laß mich noch einige Minuten / die die Ehre meiner Liebe erlauben/zur Vergnügung anwenden.

Der Tambour:

Mein Herr/ seine Equipage ist richtig / es mangelt ihm nichts als Geld / doch davor wird Madame Venus sorgen. Noch eins/ Mein Herr Mars, weil ich in dem Magazin des Herrn Vulcani bin / so wil ich ihm 2. gute lange Sporen aussuchen. Denn ich besinne mich/das sein Pferd allemahl stetig ist / wenn es aus Paris soll.

Mars:

Deine Discurse sind mir beschwerlich / gehe deiner Wege.

Der Tambour:

Wenn man die Ceremonien sieht / die das Pferd machet/wenn es zum Thor hinaus soll / so solte man glauben/das arme Thier empfinde die jenige Passion zur Helffte / die mein Herr gegen Madame Venus trägt.

Mars:

En laß uns mit Frieden.

A 3

Der

Der Tambour :

Besinnet sich auch der Herr noch auff den Poffen/
den es ihm bey seinem Abzuge aus Glandern mit spie-
lete/da wir aus dem Wirths-Hause da auffbrachen =
dort = da sich der Herr in die Magd verliebet hatte?

Mars :

Wirstu schweigen Tölpel?

Der Tambour a part:

Ich muß sie nur alleine lassen/ beyhm Abschiede ha-
ben die Leute einander tausenderley zu sagen. (ad
Martem) Aber dort kömmt Bellone, der Herr södre sich.

Bellona:

Auff/ Auff/ Mars, auff! nun ist es Zeit/

Der Frühling ist nicht weit/

Auff! lasset euren Blitz mit Jovis Strahl sich
finden/

Und alle Welt entzündn.

Verlast einmal das arme Bürger Haus/

Und bleibt 6. Monat auß.

Diß einige kan es zum Troste finden.

Weil Eifersucht

Nichts wünscht noch sucht

Als nur Marchiren/

Ob das Valet

Ums Kopff-Amrühren

Gleich mißlich steht.

Scena

Scena II.

Vulcanus, Mars, Venus, ein Liebes-Gott.

Vulcanus :

DEr Himmel sey gelobet! dort kömmt Bellona, die
wird mein Hauß von dem Erzhöfsewicht/ dem
Mars, befreyen. Er ist der ärgste Schalck von der
Welt. Allein weil er Courage hat/ und ich hingegen
von Natur etwas blöde bin/ so muß ich ihm wohl tau-
senderley Höflichkeiten erzeigen. Doch hätte ich ein
Lüstgen/ mich wegen meines Kopffs an seinem zu re-
vangiren. (Er hebt seinen Hammer auf) Aber nein.
Er ist brutal und verstehet keine Kuckweil. Ich wil
meine Rache so lange verschieben/bis er wird weg seyn.
Er liebt mein Weib im höchsten Grad/ also kan ich
mich nicht besser an ihm rächen/als wenn ich dem wehe
thue/ das er liebet. Voriko ist es am sichersten/ daß
ich in meiner Arbeit fortfahre / als wenn mir nichts
drum wäre. (Vulcanus schmiedet auff seinem Am-
boß/ da sich immittelt Mars und Venus mit einander
besprechen.)

Ein Liebes-Gott singt darzu folgende Arie:

Rühmt das kluge Dencken

Bey dem Gott Vulcan.

Wenn ihn andre kräncken/

Kehrt er sich nichts dran.

Gehet Menschen Kinder

Diese Mode ein/

So wird viel geschwinder

Fried und Ruhe seyn.

A 4

Venus

Venus zum Vulcano:

Mein Kind. (Vulcanus sieht sich umb. Doch sagt er kein Wort / sondern schmiedet immer drauf) Mein Lämchen! Mein Schätzchen; Du schmiedest heute schärffer als sonst?

Vulcanus:

Das macht/ ich schmiede vor Bosheit. (Er schmiedet immer fort.)

Venus:

Mein Hertzchen/schmiede doch etwas sanffter/ wo du meinen Kopff schonen wilst.

Vulcanus:

Ja/du Hure/ du schonest meiner gar wenig. (Er schlägt wieder drauf.)

Mars:

In Wahrheit/Monf. Vulcanus, ihr habt schlechten Respekt vor das Frauenzimmer.

Vulcanus:

Und ihr/Monf. Mars, vor die Männer. (Er schlägt immer drauf)

Mars:

Aber wahrhaftig/ihr fragt nichts darnach/ daß ihr der Madame Flüsse erwecket.

Vulcanus:

Erwecke ich ihr Flüsse/ so braucht ihr Fleiß genug die Flüsse zu curiren. (Er schlägt wieder drauf)

Mars mit zorniger Stimme:

Beym Element. Wo ihr nicht aufhört zu schmieden.

Vulca-

Vulcanus mit troziger Stimme:

Monf. Mars ! Ich bitte umb Verzeihung. Aber meine Arbeit ist sehr nothwendig. Denn ich habe eine neue Wünschel-Ruthe in der Made / die ich noch heute den Comœdianten liefern soll.

Mars:

Wenn ich werde weg seyn / mögt ihr schmieden / so lange ihr wolt.

Vulcanus:

Wir haben unsere beste Verfehrung mit den Officern. Aber so bald sie mit euch werden im Felde seyn/werden wir die Wünschel-Ruthen unter das alte Eysen werffen müssen.

Mars:

Das wäre schade/ daß ein solch herrlich Werkzeug unbrauchbar werden solte/damit man Gold in der Erden suchen kan.

Vulcanus:

Die Ruthen/ die nur Gold suchen können / sind falsch/ die rechten ziehen es an sich / und ich weiß eine/ die hat in 3. Monaten mehr als 20000. Rthl. in unser Opern-Haus eingebracht. Aber ihr macht / daß ich hier meine Zeit unnützlich verderbe/ich mache mich gar zu gemein/daß ich mich so lange aufhalte/ und gratis rede/ denn mit den Parifern muß man das Eysen schmieden / weil es warm ist. Doch damit euch mein Gehämmere nicht allzubeschwerlich falle/kan ich eins bey meiner Arbeit singen. (Er schlägt immer drauf.)

Mars zur Venus:

Madame, Weil er uns verhindert sachte zu reden/
A 5 so

so verdienete er wohl / daß ihr eine Liebes-Erklärung
gegen mich thätet / so laut / daß ers hören könnte.

Vulcanus:

Ist mein Weib so verwegen

Und sagt es überlaut:

Treib ich mit Hammerschlägen

Den Spott von meiner Haut.

Ich schlage so drauf / drauf - - -

(Er wil den Mars schlagen.)

Mars:

Was ist's?

Vulcanus singt:

Auff Spieß und Degen!

Daß ich von eurem Schnack

Durchaus nichts hören mag.

Mars.

Ich sehe wohl. Ich muß ihm Platz machen. Das
ist ein brutaler Kerl.

Venus:

So soll ich nun hinführo sonst niemanden um mich
sehen / als dieses Ungeheuer? und ihr verlasset mich?
Ach!

Mars zur Venus:

Ich muß mich nur schon ein wenig freundlich ge-
gen ihn stellen / daß er euch in meiner Abwesenheit
nicht etwan übel tractiret. Doch ich bin ihm gram/
wie dem Teuffel selber = * = * = * = * = *
(zum Vulcano) Adieu, Mons. Vulcanus, mein werthe-
ster Freund. Es ist mir leyd / daß ich genöthiget
werde euch zu verlassen. (Er umarmet ihn.)

Vulca-

Vulcanus:

Ach Monf.! (Er läßt ihm den Hammer auf die Füße fallen.)

Mars:

Au weh! zum wenigsten recommandire ich euch/ in meiner Abwesenheit/ ein wenig auf die Aufführung eurer Frau Gemahlin Achtung zu geben. Wolt ihr ihre und eure Reputation erhalten / so vergönnet den kleinen Halb-Göttern mit den weissen Peruquen und kurzen Kleidern keinen Eintritt in euer Haus. Denn diese warten mit Schmerzen auf meinen Aufbruch/ auf daß sie mit hellem Hauffen hier einziehen mögen.

Vulcanus:

Versichert/ Monf. Mars, ein Cavallier mit einem Feder-Pusche/ wie ihr/ bringt eine Frau in einer einzigen Sommer-Woche mehr ins Geschrey/ als die guten Stümper alle mit einander in einem ganzen Winter. Doch immer hin! Ein wenig Ehre mehr oder weniger in einer Familie, das lohnet nicht der Mühe/ mit einem solchen Freunde / als wie ihr seyd / zu zerfallen.

Mars:

Nun wie stehts/ ist mein Schild völlig ausgepuket?

Vulcanus:

Ihr habt hier Gewehre zum auslesen. (Venus und die Liebes-Götter waffnen den Martem)

Mars zum *Vulcano*, der ihm die Sturmhaube aufsetzen wil:

Mein Herr Gevatter/ macht euch keine Mühe.

Vul-

Vulcanus:

Es ist billich / daß ich euch kröne Jure repressaliorum
(Mars gehet ab)

Venus zum Vulcano:

Wiltu/daß ich mit gehe/ und ihn biß in die Vor-
stadt begleite?

Vulcanus:

Nein! Nein! Ich werde schon selber mit gehen.

Venus:

Du sagtest ja ich/du hättest nothwendige Arbeit.

Vulcanus.

Meine nöthigste Arbeit ist/ daß ich den Kerl je eher
je besser aus dem Hause schaffe. Sorget nur vor die
Wirthschaft/ und macht unterdessen Friede zwischen
euren 2. Kindern/ die einander immer die Augen aus-
fragen wollen.

Scena III.

Cupido , Venus.

Cupido:

Wie trifft man sonder Müh auch die Mi-
nute nicht/

Daß man mit euch zwey Worte spricht!

Venus:

Hab ich dem Liebes-Gott jemahls Gehör
versaget?

Cupido:

Gar selten ist's geschehn. Doch hab ich's
nie gewaget/

Und

Und förmlich Audiens gesucht/
Wenn euch Vulcanus hat geflucht.
Mein Reden wär umsonst.

Venus:

Was hastu mir zu melden?
Wie halten sich die Liebes-Zelden?

Cupido:

Nur mehr als gar zu schlecht nach meines
Bruders Kopff/
Er bleibet doch ein ungezogner Tropf.

Venus.

Ich weiß/ ihm mangelt alles Glücke/
Ihm mangelt Anmuth und Geschicke:
Auch gilt er heute nicht/
Wo man das Urtheil spricht/
Von netten Liebes-Sachen.
Du hast die Pfeile nur die Seelen wund zu
machen.

Du schreibst allein der Welt Gesetze vor.
Er trägt den Röcher zwar empor.
Doch macht sein rostig Pfeil mit abgenüg-
ten Spitzen/
Man bleibt zuletzt im Ehestand sitzen.

Cupido:

Er und der Ehestand
Verknüpfet igt manch schädlich Band.
Er ist recht liederlich/ er nimmt mir meine
Runden/
Er zieht die Schüler ab von den galanten
Stunden/

Da

Da man das Fundament zu allem Glücke legt;
 Weil er den nechsten Weg plump zuzuführen pflegt.
 Er kommt mir sters zuvor/ sagt/ also sey es
 Sitte/
 Und kömmt ein Hertz schon unter sein Gebitte/
 So brauch ich mein Geschosß nur leider
 allzuspät.

Venus:

Mein Sohn/ ich weiß sehr guten Rath/
 Wie du zu rechte kömst. Laß alle deine
 Schönen
 Die Buhler hönen/
 Nur ohngefähr auf 30 Jahr.
 So füget Muß und Zeit der jungen Lecker-
 Schaar/
 Daß sie indeß das Liebes-Handwerck
 lernt.

Cupido:

Was meint ihr = doch dort kommt der
 Gefelle/
 Ich lasse euch mit ihm daß man sich ernst-
 hafft stelle.

(Er geht ab.)

Scena IV.

Venus, der andre Cupido, der liederliche/ hat eine rauchende Tobacks-Pfeiffe im Munde / und eine
 Bouteille mit Aqua-vit im Gürtel.

Venus.

Venus:

Der Aufzug stuzt vor meine Liebes-Götter.

Cupido.

Glück zu/ Frau Mütterchen. Wie schön ist
heut das Wetter.

Ben euch.

Venus:

Antworte mir. Wo hastu dein Gewehr?
Wo kömmstu ohne Pfeil / ohn Bind und
Bogen her?

Pflegstu die Rüstung zu verkauffen?

Cupido:

Verkauffen?

Venus:

Wer weiß nicht?

Cupido:

Man muß einmahl satt sauffen.

Drum hab ich sie versetzt /

Dieweil der Nectar fehlt/ der sonst mein Maul
ergözt.

Und sitzt der Bacchus schon als Schencke in der
Bude;

So schiert er ärger als ein Jude.

Venus:

Schick! Söffling / sich der Wein vor ei-
nen Liebes-Gott!

Cupido:

Er ist der Damen täglich Brod.

Venus:

Pfun! stinckstu doch nach Wein!

Cupi:

Cupido :

Seit dem die Gläser klingen/
 Steht unser Handel stets im Glor.
 Die Liebes-Sackel bricht aus meinen Au-
 gen vor.
 Des edeln Weines Krafft macht/ daß ich kei-
 nem weiche.
 Und ziel ich auf das Hertz/ so füll' ich vor die
 Bäuche.

(Er singet:)

Wer wird ein Unmensch seyn/ und meiner
 Macht entgehn/
 Wo sieben Gläser stehn?
 Wenn solche schöne Rosen
 In meinen Händen blühn/ und jederman
 liebkosen/
 Ist meines Bruders Tand
 Auf ewig ausgebannt.

Venus:

Weil du die schönen nur verführest/
 Wenn du mit ihnen debauchirest;
 So relegir ich dich/ eh du noch weiter
 fleckst/
 Ins Land/wo Pfeffer wächst.

Cupido:

Paris/du süsse Cur erschöffner Liebes-Wunden/
 Mein Bruder hat zwar seine Kunden;
 Doch bringet sein Credit
 Nicht mehr/als wie vorhin/profit.

Die

Die Herzen sind so hart / daß er mit seinen
 Waffen
 Gar wenig weiß zu schaffen/
 Sie sind von dünnem Stahl.
 Ich/tunck ich meinen Pfeil in Wein ein ein-
 zig mahl;
 So ist/als hätt ich schon gesieget.

Venus:

Das ist Verrätherey / daß man das Haupt
 bekrieger/
 Wenn man das Herz bezwingen wil.

Cupido:

Die Damen hab ich oft verirt mit diesem
 Spiel/
 Doch keine hat jemahls Verrätherey! ge-
 schrien.

Venus:

Schweig/deine Thorheit ist zum höchsten
 Grad gediehen.

Entferne dich/dort kömmt ein Laquais vom Plutus.
 Was bringt der bey mir? (Cupido geht ab)

Der Laquais:

Madame, der Gott des Reichthums macht ihr sein
 Compliment, und bittet sich die Erlaubniß aus / ihr
 eine Visite zu geben/ weil ihr Gemahl nicht einheimisch
 ist.

Venus:

Sage ihm/ es würde mir dadurch eine sonderbahre
 Ehre wiederfahren (zu den Liebes-Göttern) gehet und
 neh-

B

nehmet einen Abtrit/ ich brauche bey dieser Gelegen-
heit keinen Liebes-Gott.

Ein Liebes-Gott singet:

Der groſſe Jupiter,

Der andern Götter Herr/

Kan ohne unſer Mühen

Kein ſterblich Weibsbild ziehen/

Daß ſie ihn wieder liebt.

Nur Plutus, wenn er wil auch eine Göttin
haben/

Macht/ ſonder unſre Gaben/

Daß ſie ſich ihm ergiebt.

(Die Liebes-Götter gehen ab.)

Scena V.

Es kommt ein groſſer Geld-Kaſten auf das Theatrum,
der mit ſeinen Ketten und Vorlege-Schlöffern
ein groſſes Geräuſche macht:

Venus, Plutus.

Venus:

Ach! Plutus, laſſet euch doch ſehen / denn der Gott
des Reichthums iſt ein unnützer Gott/ ſo lange er un-
ter dem Schlüſſel verſperret iſt. (Der Kaſten thut
ſich auf/ und kommt ein Geld-Sack herauß.)

Ihr ſeyd doch viel annehmlicher in dieſer Ge-
ſtalt; aber wofern ihr mir gefallen wollet / ſo müßt ihr
auch noch greifflicher præſentiren. (Plutus erſcheinet
an ſtatt des Sackes.)

Man hat groſſe Mühe euch von dem Metall zu un-
terſcheiden. Wenn ihr nur ein wenig galant wäret/ ſo
würdet ihr mich den Boden in eurem Sacke ſehen laſ-
ſen. (Plutus öffnet den Sack.) Ich

Ich wäre mit eurer Willfährigkeit gar wohl zu frieden/wenn ihr nur auch reden und mir eine Probe von der amnuthigen Beredsamkeit zeigen woltet/ davon die Tauben hören/ die Stummen reden/ und darüber die allerhärtesten Damen seuffzen. (Plutus hustet/ spenet aus/ und schicket sich an/ als wenn er reden wolte/endlich aber zieht er einen grossen Ring vom Finger ab/ und steckt ihn der Venus an ihre Hand.)

Man kan nicht vortrefflicher reden/ als auf diese Art: Aber ich weiß/ ihr seyd ein rechter Meister/eine galante Conversation fortzusetzen.

(Plutus ziehet eine Kette hervor/und gibt sie ihr.)

Man wird niemahls müde/ wenn man euch reden höret/und ich habe bey einem Historico dieser Zeit gelesen/das ihr weit angenehmere und kräftigere Liebes-Briefe schreiben könnet/ als Voiture. (Plutus bringt unterschiedne Briefe hervor/ die liest er sachte/ und murmelt dazu.)

Hum, hum, hum - - - Ihr werdet dem Überbringer zahlen • • • gut? (Er giebt der Venus diesen Brieff.)

Zwanzig tausend Francken! Eure Frengeligkeit dürffte endlich meine Standhaftigkeit zur Wankelmuth bewegen. Wie soll ich denn davor erkenntlich seyn? (Plutus giebt hier mit einem Zeichen zu verstehen/ das sie ihn lieben solle)

Wosern ihr sonst nichts verlanget/ als meine Hochachtung/so ist dieselbe ganz und gar eure.

(Plutus wincket/das er damit noch nicht zu frieden sey.)

Wie seyd ihr doch so eifertig/ mein Plutus! Ich

sehe wohl/daß ihr meine Freundschaft suchet/ ein anderer solte sie theuer gnung bezahlen/ aber euch sey sie geschencket.

(Plutus wincket/daß er noch was anders haben wolle.)

Hilff Himmel ! Soltet ihr wohl so verwegen seyn und Liebe begehren !

(Plutus wincket mit ja)

Soltet ihr wohl Vulcano einen solchen Schimpf anthun ?

(Plutus giebt mit Wincken zu verstehen / daß er nach dem Vulcano nichts frage.)

Mein ich schwere bey dem Styr / daß ich meinem Manne keine Untreu beweisen wil.

Plutus:

Bei dem Styr ?

Venus:

Ja bey dem Styr.

Plutus:

Bei dem Styr ? (Er nimmt seinen Ring / seine Kette / und seinen Brieff wieder und kreucht wieder in den Cofre, der sich alsobald von sich selbst wieder zuschließt.

Venus:

Plutus, Plutus ! Ich habe bey dem Styr geschworen/das ist wahr. Dieser Eyd ist bey de Göttern unverbrüchlich / aber die Göttinnen haben ihre Privilegia, und ich vor allen andern/denn Paris hat mir den Apfel gegeben nicht um meiner Schönheit willen/ wie die Poeten sagen/sondern bloß darum/weil ich die Göttin der Liebe bin.

Des

Des Apfels hochgeweihte Frucht
Pfleget in der Normandie zu blühen:
Drum wenn die Venus etwas sucht/
Mag sie wie dieses Volck/ ihr Wort zu-
rück ziehen.

Verstehet ihr mich/ Plutus? Plutus, mein liebster
Plutus!

Scena VI.

Vulcanus, Venus:

(Vulcanus kömmt an statt des Plutus aus dem Coffre
heraus/ und thut der Venus nach:)

Plutus, Plutus, mein liebster Plutus! Es ist kein
Plutus vor dich hier; Ich bins/ und habe seine Gestalt
angenommen/dich/ du General-Hure/zu probiren. Ach
ich schwere bey dem Styr. (Ich habe kein Privilegium
meine Worte zu wiederruffen . . .)

Venus:

Haltet doch inne / mein lieber Mann / wollet ihr
mich denn straffen / ehe ihr mich gehöret habt?

Vulcanus:

Ich habe dich nur/beym Dencker! gar zu sehr ge-
hört/und es hat nur bey mir gestanden/so hätte ich . . .

Venus:

Es ist wahr/dem äußerlichen Ansehen nach habe ich
unrecht. Aber . . .

Vulcanus:

Du magst machen / was du wilt / du wirfst mir mit
deinen Reden das nicht vom Kopffe nehmen/was du
mir mit deinem üblen Leben darauff gesetzt hast.

B 3

Venus:

Venus:

Was ist denn nun auch in meinem Leben so gar außerordentliches? Ich liebe eine verliebte Conversation, und ich erwähle mir einen jungen Soldaten/ und zugleich einen Geld-Cashirer. An dem einen habe ich was galantes, an dem andern was kräftiges. In Wahrheit/ es ist kein schlechtes Menschen-Kind in der Welt/die es nicht eben so macht/wie ich. Plutus ist gut zum Haushalten/und du wirst nur gar zu glücklich seyn/wenn er dir nach geendigtem Kriege etwas zu thun geben wird.

Vulcanus:

Vor das Geld verlange ich nichts.

Venus:

Um was vor Geld meinstu wohl/das ich des Plutus Gunst erkauffe? Weißtu nicht/ daß er ein einfältiger Tropf ist/der voraus bezahlt/ und der um das Geld/ wofür andere die größten Liebes-Bezeugungen bekommen/ einige verbuhlte Lappereien erkauffet/ die nichts zu bedeuten haben? Er verliebet sich auf einen Blick/ den man nach der Seite thut/und der doch seinem Neben-Buhler gelten soll. Er glaubt/ er sey die vornehmste Person bey allen Gastereien/ die er anstellt/ und hält den äußersten Verdruß/den man in seiner Gesellschaft ausstehen muß/ vor eine verliebte Empfindlichkeit.

Vulcanus:

O ich kenne das Plutonische Geschlechte gar wohl! Wenn der Kerl säet/so ist er ein freugebiger Gott/aber wenn er erndtet/ so ist er ein geiziger Mensch/ und ich betrü-

betrüge mich sehr/oder die Rechnung von der Einnahme stimmt nur gar zu genau mit der Aufgabe. Sagt mir doch / Frau Courtisane, was woltet ihr denn dem Plutus vor Wahre lieffern/ da ihr ihn so beweglich zurücke rufftet/als wie eine Krämerin unter den Buden/ die mit einem hübschen Kundmanne tractiret?

Venus:

Ich wolte ihn mit süßer Hoffnung in das Neze locken/so lange biß Mars aus der Campagne wieder kömt/ der ihn gar bald aus der Erbschaft vertreiben/ und ihm sonst nichts als die Ehre lassen wird / daß er das Erb-Guth in verbesserten Stand gesetzt hat.

Vulcanus:

Was? Du Nickel / du unterstehest dich noch von dem Erz-Schalck dem Mars zu reden? Siehe noch diesen Augenblick wil ich mich auff ewig von dir scheiden lassen. Ich habe dem Mercurio schon Ordre gegeben / alle Götter deßhalben zusammen zu fordern. Er soll nicht lange seyn. Und siehe/ dort kommt er.

Scena VII.

Mercurius, Vulcanus, Venus.

Mercurius:

Herr Vulcan, ich habe seiner Ordre nachgelebet/und ihn gleich den Göttern angedeutet/ daß sie sich sämtlich in dem Audienz-Saal einfinden sollen. Sie sitzen schon bey'm Glase.

Vulcanus:

Wird die Versammlung starck seyn?

Mercurius:

Nein/die meisten Götter sind frantz von dem neuen Weine.

B 4

Vul-

Vulcanus:

Das thut nichts/ sie werden alle auff meiner Seite seyn; Denn meine Sache ist causa communis.

Venus:

Sind die Götter auf eurer Seite/ so werden die Göttinnen auf meiner seyn.

Mercurius:

Wir werden ihrer nicht viel haben; denn die meisten sind in der Opera, und spielen ihre Partie. (zum Vulcano) Nu wohl! ihr müßt euch gefast machen/ das Urtheil anzuhören/ ehe die Götter erscheinen. Fort/ sehet euch da in loco peccatorum.

Vulcanus:

Peccatorum? Mein Weib ist ja die Beklagte!

Mercurius:

In solchen Processen ist der Mann allezeit der Pa-
tiente.

Vulcanus:

O tempora, o mores!

Mercurius zur Venus sachte:

Ich habe den Bacchus gebeten/er soll ein kleines De-
coct verfertigen / daß wir damit des Vulcani Zorn
besänftigen. Lasset uns nur machen/ gehet ihr fort/
und saget kein Wort / und lasset euch eher nicht sehen
biß ich euch ruffe.

Vulcanus:

Wo geht denn mein Weib hin?

Mercurius:

Sie hat einen kleinen Anstoß vom Fieber der
Schamhaftigkeit bekommen/ sie spricht: Ihr wür-
det

det sie schon vor Gerichte vertheidigen und alles / was
ihr thun würdet / würde gar wohl gethan seyn. Unter
uns geredet / sie merckt wohl / daß ihre Sache würmicht
ist.

Vulcanus :

Ihr sollt auch sehen wie ich triumphiren will !

Mercurius :

Die Lorber-Kränke dieses Triumphs werden treff-
lich dürre seyn / ich fürchte inder / die Blätter werden auf
die Erden fallen / und ihr werdet nichts auf dem Kopfe
behalten / als das Holz. Doch ich höre Leute / die fan-
gen an zu husten. Das Recht ist schon halb gespro-
chen / die Thüre zur Verhör-Stube öffnet sich.

Scena VIII.

Das Theatrum zeigt einen Saal / worinnen alle Göt-
ter versamlet sind : Es wird ein schöner March gespie-
let / indessen machen sich die Götter zum Vulcano, und
Momus, der sich vor allen herausgedrungen hat /
singt folgende Worte auff die Melodie
des Marches.

Momus :

Es kan ein Mann

Im Stillen

Den Willen

Der Frau in Schrancken zieht

Das Buhlen zu fliehn.

Allein wenn er zum Richter reisset /

Und klaget über Frau und Knecht :

Je mehr er es erweist /

Je mehr hat er unrecht.

B 5

(Alle

(Alle Götter wiederholen die Worte: Er hat un-
recht/ 2c.) *Vulcanus:*

Monf. Momus, kommt doch nicht hieher mit euren
Pfeilherings-Possen/und verstöret die Richter nicht
in ihrer gravitat. Denn diese beträgt noch einmahl
so viel/ als ihre Wissenschaft. Der Schufft macht/
daß ich meine Oration wohl halb vergessen habe = =
doch halt/ ich komme drauff / ihr sehet hier vor euch den
beleidigten Vulcanum, euren Mit-Bruder = = = =

(Die Götter fallen ihm in die Rede / und singen:
Er hat unrecht 2c.)

Vulcanus:

Nun das ist noch ein Echo von der vorigen Music.
So sage ich demnach: Meine Herren = = =

Alle Götter:

Er hat unrecht. :/: :/:

Juno mit zorniger Stimme:

En welch eine Schande ist das / ihr Herren? Ihr
wolt euch nicht einmahl die Mühe nehmen/ den Vulca-
num zu hören? Spottet ihr eines Gottes / der über
seine Frau klaget: Was werdet ihr denn einem sterb-
lichen Menschen thun?

Jupiter:

Die Menschen sind nicht so nârrisch/daß sie darüber
klagen solten/ sie übergehen dergleichen Dinge mit
Stillschweigen.

Vulcanus:

Das ist wahr. Sie sind schon zu frieden/wenn sie
nur eine speciem facti drucken lassen.

Juno:

Monf. Vulcanus, schreyet/ wettert/ raset/ als wenn
ihr 10. Satans im Leibe hättet / biß man euch das
Recht

Recht wiederfahren läſſet. Laßt mich ſprechen / ich wil die ungetreuen Ehegatten alle an den Pranger ſtellen laſſen.

Vulcanus:

Alle? Davor behüte euch der Himmel! Es würde hernach niemand ſeyn/der das Urtheil exequiren lieſſe.

Juno:

Ich möchte zerſpringen / wenn ich ſehe . . .

Jupiter zur Juno:

Schweigt/ Eyferſüchtige/man ſieht wohl / daß ihr auf die Männer ein Heckel habt. Meinet ihr es gut mit dem Vulcano, ſo würdet ihr ihm den Rath geben/ daß er deßwegen keinen Proceß anſinge. Denn der größte Nuß/den er von dieſem Handel zu erwarten hat/iſt dieſer/daß er unrecht hat.

Vulcanus:

Ja wohl. Nun begreiffe ich allgemach / daß das Lied. (Er ſinget) Er hat unrecht/ :/: nicht gänzlich unrecht hat. Denn wenn ich einen Sentenz wider mein Weib haben wil / ſo darff ich nicht allererſt hieherkommen. Das Publicum wird mehr ſprechen/als mir lieb iſt. Monſ. Jupiter, weil ihrs nicht vor gut anſehet/daß ich die Sache auff den richterlichen Ausſpruch ankommen laſſe/ſo gebt mir doch zum wenigſten einigen Troſt in meinem Hauß-Creuz.

Jupiter:

Der beſte Troſt / den man einem ſolchen Creutz-Träger geben kan/iſt wohl der Hauß-Seege/ der ihn mit unzähligen Gütern zu überſchütten pfleget. Deßwegen iſt dieſes auch iſo mein Befehl/ es ſollen alle Anweſende dem Vulcano ein Geſchenke bringen/und ihm zugleich einen guten Rath geben / der ſich zu dem

Ge

Geschenke schicket. (Er präsentirt ihm einen Ochsen und ein Schaf.)

Mein werther Freund Vulcan, wiltu den
Seegen spüren/

So thu/ was dieses Paar sonst thut.

Das starcke Horn-Thier soll dich zur Ge-
duld anführen/

Das stille Schaf zum sanfften Muth.

Vulcanus:

Ach Jupiter, wie kan ich dirs bezahlen?

Mein hochgesegnet Hauß spürt deine Weiß-
heit Strahlen:

Nimm doch davor mein wünsch an.

Der Friede kröne dich/ dein Nachbar sey der
Mann/

Der deiner Juno Zorn kan stillen/

Wenn sie mit Augen sieht / daß du ihr extra
gehst;

Ja in der Lektion kein Schul-Recht mehr zu-
stehst/

So müsse sie dennoch dein Hauß mit Rin-
dern füllen.

Juno zur Cybelle:

Auff! grosse Mutter/ auff Cybelle,

Schafft daß aus eurer Reichthums Quelle
Das arme Kind

Etwas gewinnt.

(Cybelle zieht eine grosse Brille aus einem Futral
hervor.)

Juno:

Gut! das ist recht vor ihn. (zum Vulcan.)

Vulcan nimm diese Brille (thut.

Da wirstu deutlich sehn / was deine Venus
Vulca-

Vulcanus:

Die Helfste seh' ich kaum/ die Brille zeigt
nicht gut:

Denn was passiert nicht in der Stille?

Aber morbleu, man spottet meiner! Mein/ der
Hencker/ das muß mir einer nicht weiß machen: = =

Momus wendet sich zum *Jupiter*, und singet:

Vulcan genießt der *Venus* freye *Linien*.

Was *Mars* empfängt/ das dient ihm auch zur
Luft.

Allein dein Weib kan vor 10 *Satans* dienen:
So theur verkauft sie dir die keusche Brust!

Vulcanus:

Oft/wo man schaut so keusche Zweige grüne/
So treugt die Frau den Mann mit größter
Luft.

Der *Ocean* will reden und hustet stets.

Vulcanus:

Der *Ocean* hat ein schrecklich phlegma bey sich.

Der Ocean:

Mein Husten sey dir ganz geschend't.

Nichts bessers braucht ein Mann/der seine Frau verend't/
und sich pflegt zu verstecken.

Das Liebes-Spiel derselben zu entdecken.

Ich wünsche dir und deiner ganzen Junst/

Die Kehle sey stets rauh und eingeschrumpft,

Verrathe

Die curieuse Unvernunft/

Verhüte auch das Ejulate.

Da völlig überzeugte schreyn:

Ich seh's/ ich muß (er hustet) ein *Hanrey* seyn.

Vulcanus:

Den schweren Fluß und starcken Schnuppen

hat deine *Thetis* ausgeheckt:

Sie läßt dich über Nacht in einem kalten Schuppen

Da sie indessen doch den *Phoebus* warm zudeckt.

Momus

Momus singet:

Der heiße Gott wärmt dir die nassen Betten
Ein ganzes Jahr/ und blickt dich freundlich an:
Wenn alte Kerls gern junge Weiber hätten/
Sind sie ein Meer/ die nichts erwärmen kan.

Vulcanus:

Ein alter Narr ist nimmermehr zu retten/
Wenn man ihm schreibt zum Spott: Herr guter Mann.

Diana präsentirt ihm den gehörnten Mond:

Dies Kleinod war zur Hochzeit-Nacht
Zwar meinem Liebsten zugebracht:
Doch, Vetter/ bey dem Grillen-Fangen
Ist mir die Hochzeit gar vergangen.
Drum schenk ich dir/ weil Venus bey dir wohnt/
Den viersel Mond.

Vulcanus zur Diana:

Du Melancholisches Geblüte/
Mondsüchtiges und flatterndes Gemüthe/
Gebärerin der gelben Suht.
Man thut sehr wohl/ daß man den Schmerz verflucht/
Den Hymen pflegt bey sich zu führen/
Man würde Eysersucht verspüren.
Du hättest deinen Mann verdracht/
Geschabernackt.

Diana:

Ich sehe wohl, der Momus und auch du
Könt eine Göttin trefflich schänden/
Von derer Keuschheit man doch redet aller Enden.
Actæons Fabel ist bey dir schon ausgeschwitzt.
Ich war, sagt man/ auff ihn vor Zorn erhitzt.
Weil er mich baden sah' ohn Haube, Schurz und Decken.
Bekennet von Herzen Grund und stimmt mit mir ein
Kein Weibes Bild von halbicht-schönen Bäckern
Wird einem Cavallier so ungenädig seyn.

Momus singet:

Ihr Leute hört/ nur noch vor wenig Stunden
Ist dieser Streich bey einer Frau passiert.
Ein Freund hat sie im Nacht-Habit gefunden/
Den hat ihr Zorn den Barbarn gleich tractirt.

Vulcanus:

Ist Erbarkeit mit Schönheit stets verbunden:
So ist ein Weib vortrefflich ausgeziert.
Pluto giebt dem *Vulcano* eine zweyspitzige Gabel:
Uns beyden hat des Schicksals-Macht
Die Unglücks-Kinder zugebracht.

Nir

Mir in der Hölle hauß dir in den bösen Ehen/
Drum soll auch beyder Spiess vor einen Scepter stehen.

Vulcanus :

Dein Stand ist meinem gar nicht gleich/
Schau an die ganze Schaar/die mir zu Hoffe gehen/
Die grosse Schwägerschaft; Ich hab ein grösser Reich.

Bacchus singet mit lachendem Munde:

Ach Herr Gevatter, Herr Vulcan!

Ach! Ach! sind das nicht tolle Sachen/
Daß man sich wil so gänzlich machen!

Die Klugheit muß gar selten wachen/
Wo man im Winkel weint;

Da doch im Hauß ein Stern erscheint,

Darüber alle Nachbarn lachen.

(Er giebt dem Vulcano und allen andern Göttern ein
Glaß, und schenckt ihnen ein.)

Momus singet :

Kommet sämtlich/ daß ich euch bediene

Auff der Herren Schwäger Wohlergehn

Glaubt/ bey dieser edlen China chine

Kan Vulcani Fieber nicht bestehn/

Wers nicht brauchen will, der ist geschossen.

Ach ihr lieben Schwäger, nehmt es doch!

Denn diß Fieber komt vielmahl auß Possen/

Wers nicht hat/ der kriegt es heute noch.

Vulcanus :

Flugs noch eines redlich eingegossen.

Das erleichtert uns das Weiber & Joch.

Jupiter singet :

Wenn die Kräfte von den Sorgen sinken.

Die ich führe vor die ganze Welt/

Pfleg ich augenblicklich uns zu trincken /

Dieser Nectar ist/ der mich erhält.

Aber fallen dir die Liebes- Sorgen

Schwerer als mein grosses Regiment /

Ach so trinck biß an den hellen Morgen/

Denn so wird das Sorgen-Heer zertrenns.

Vulcanus :

Will die Welt auff unsre Köpffe borgen/

Sey die Zinse auch vor unsern Kopf errent.

Juno singet :

Kan der Bacchus nicht den Schimpff aufwischen/

Den die Venus dem Vulcano thut.

Ey so lernt er ihn bey dem Nachbar fischen/

Und besänffte sein nachgierig Blut.

Doch

Doch was thut der Wein bey einem Weibe/
Die die Ehre nicht verletzen wil?
Er entsteckt ein Feuer in ihrem Leibe/
Eifersucht wird aller Thaten Ziel.

Vulcanus:

Venus wär ein Engel/ wie ich glaube/
Zättestu der Schönheit halb so viel.

Momus präsentirt dem Vulcano seine Venus, und singet:

Schaue/ deine Venus ist unschuldig/
Darum bitten wir/ nimm sie doch auf/
Sei hinführo gläubig und geduldig/
Dein der grosse Bacchus schweres drauff/
Daß sie kensch und schön zugleich zu nennen,
Ey du weis! / er redet alleit wahr,
Und mein Naturell wirst du auch kennen,
Ich bin gut vor sie anfs kleinste Haar.

Vulcanus:

Kan ja ein Affect in mir entbrennen/
So regier Unglaube ganz und gar!

(Bacchus beweget Vulcanum, die Venus zu umbarmen, und läßt sie beyde auß einem Glase trinken.)

Pluto singet:

Ein grosser Hund wacht war vor meiner Thüre/
Doch glaub ich nicht mein Weib in Sicherheit.
Allein sitz ich nur bey dem October = Biere /
So bin ich ganz von meiner Furcht befreyt.

Vulcanus:

Aus Lethens Fluß trindt nur der Gläser viere/
So thut der dann dein Wapen nicht mehr leyd.

Bacchus singet:

Weil dich der Wein so glücklich hat curiret.
So banne nun fort allen Argwohn auß/
Und wo ihr noch sonst was im Herzen führet/
So sagts hernach/ ists gebt ihr uns den Schmauß.

Venus singet:

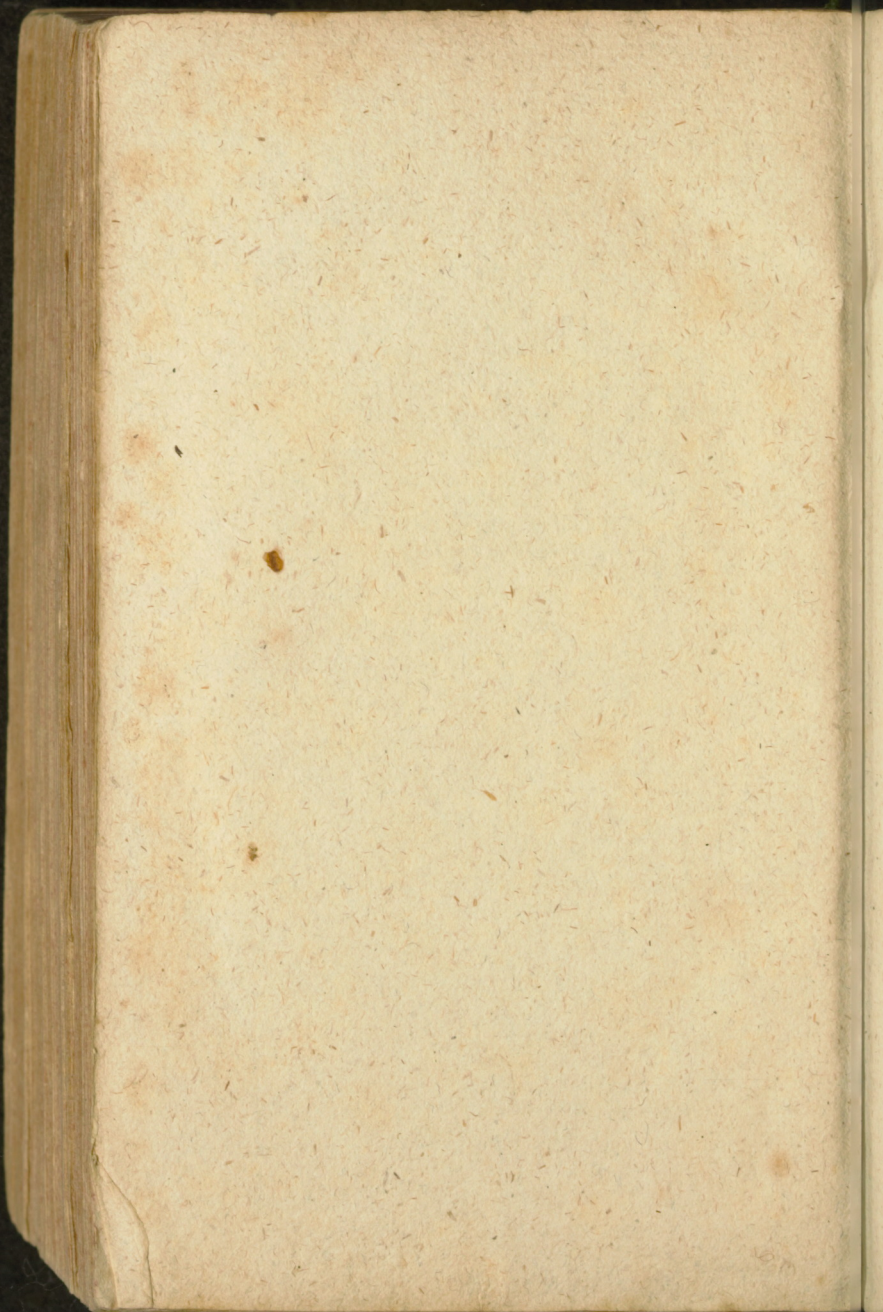
Der Nectar machts/ daß du mich läßt passiren/
Verflucht sey der/ der dich bekehren wil!
Doch soltestu hinfort was neues spüren/
So trindt einmahl, das ist der Sorgen Ziel.

Vulcanus:

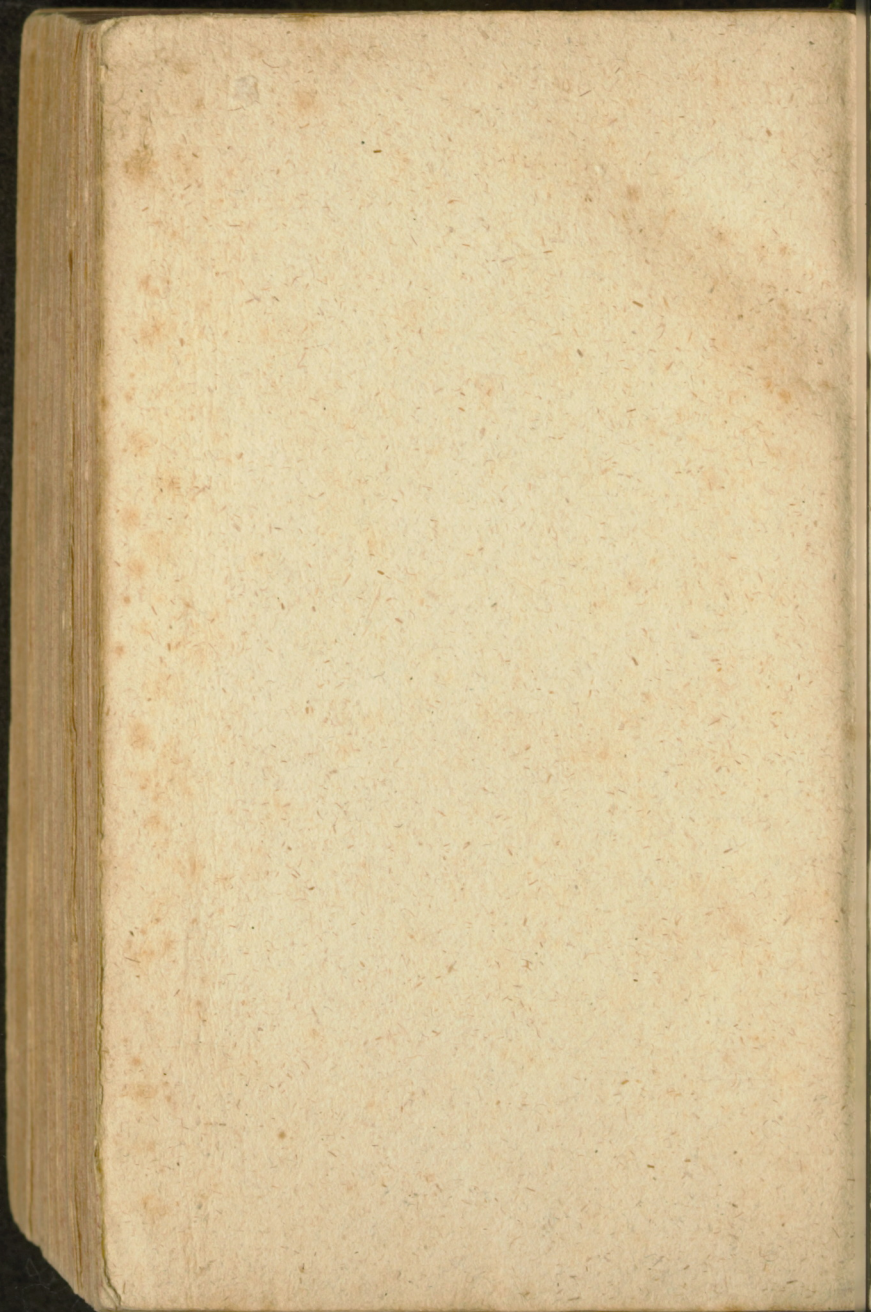
So kan mein Weib ists ein Triumph = Lied singen:
Denn ihr Proceß und unser Spiel ist auß/
Kan eine Frau dem Mann ein Räuschgen bringen/
So wäscht sie sich auß allen Handel n raus.

† (o) †

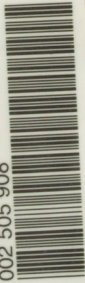




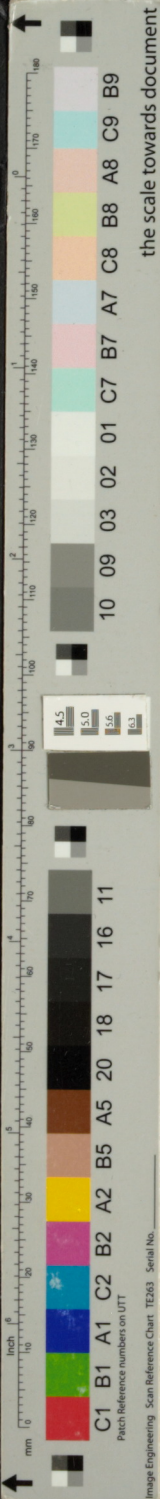




33
LBMV Schwerin
002 505 908







the scale towards document

5:
den Hammer auf die

commandire ich euch/ in
auf die Aufführung eu-
zu geben. Wolt ihr
alten / so vergönnet den
n weissen Peruquen und
itt in euer Hauß. Denn
n auf meinen Aufbruch/
n hier einziehen mögen.

us:
ein Cavallier mit einem
eine Frau in einer einge-
ins Geschrey/als die gu-
er in einem ganken Win-
in wenig Ehre mehr oder
lohneth nicht der Mühe/
als wie ihr seyd / zu zera-

s:
Schild völlig ausgepuket?

mus:
zum auslesen. (Venus und
en Martem)
der ihm die Sturma-
ffegen wil:
macht euch keine Mühe.

Ful-